

OKTO. Der Sender, den das Land braucht

Gastkommentar von Victoria Schmidt

Erschienen in der FREIRAD-Programmzeitung Jul-September 2022

Wo die Politik versagt, nehmen Community-Medien wie OKTO TV ihre Verantwortung wahr und stehen für gelebte Medienkompetenz ein.

Die Stadt Wien hat im April die Basissubvention für den ersten Wiener Community-TV-Sender OKTO überraschend eingestellt. Die Folgen sind weitreichend: 20 Mitarbeiter*innen verlieren ihren Arbeitsplatz, 300 bis 500 Menschen den Ort ihres ehrenamtlichen Engagements und die Stadt Wien gibt einen Sender auf, der weit mehr als nur lineares Fernsehen bietet.

OKTO steht für gelebte Medienkompetenz und Vielfalt in der Medienlandschaft. Ein reflektierter Umgang mit Medien ist heute wichtiger denn je. Immer mehr Menschen bewegen sich in einer "Bubble", haben nur noch Zugang zu Informationen, die ihren Ansichten entsprechen. Ihr Nachrichtenkonsum spielt sich in einer sogenannten "Filterblase" ab – und das ist der perfekte Nährboden für "Fake News" und Verschwörungstheorien. Besonders betroffen davon sind Menschen, deren Lebenswelten in vielen Medien kaum abgebildet werden, wie zum Beispiel Migrant*innen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch. Das belegen zahlreiche Forschungsarbeiten zum Thema.

Staatliche Angebote zur Erlangung von Medienkompetenz gibt es in Österreich kaum. OKTO nimmt diese Verantwortung wahr. Beim Sender können Interessierte aller Altersklassen durch das eigene Tun verstehen lernen, wie klassische Medien arbeiten. So bietet etwa die Präsenz unterschiedlicher Communities und Sprachen bei OKTO einen umfassenden Zugang zu Information und die Möglichkeit zur Teilhabe in der Gesellschaft. Die Menschen können hier ihre Stimme erheben und erfahren gleichzeitig, was es bedeutet, Teil einer komplexen Medienlandschaft zu sein.

Medienkompetenz betrifft alle Altersklassen und darf daher weder in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen noch in der Erwachsenenbildung vernachlässigt werden. OKTO ermöglicht ein umfassendes und niederschwelliges Angebot vom Kindergarten bis zum Erwachsenenalter, vom richtigen Umgang mit dem Equipment bis hin zum Medienrecht. “Wir verstehen das als wichtige Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe, zu der auch das Recht auf freie Meinungsäußerung gehört”, erklärt OKTO-Geschäftsführer Christian Jungwirth. Dafür benötige es die Möglichkeit, mediale Diskurse aktiv mitzugestalten und gleichzeitig die Freiheit zu haben, das eigene sprachliche Repertoire ganz einsetzen zu können.

Mit dem Stopp der Basissubventionierung haben die Verantwortlichen bei der Stadt Wien signalisiert, dass weder Vielfalt in der Medienlandschaft noch Medienkompetenz in ihrem Interesse ist. OKTO gibt aber nicht auf. Seit Bekanntwerden des Förderstopps wird auf Hochtouren an Lösungen gearbeitet. Zeitgleich beweist der Sender täglich wie relevant er in der österreichischen Medienlandschaft und für die in Wien lebenden Communities ist. Für Christian Jungwirth ist daher eines klar: “OKTO bleibt laut!”

Gastkommentar von Victoria Schmidt

Victoria Schmidt ist Mitarbeiterin in der Öffentlichkeitsarbeit bei OKTO. Im April 2022 stellte die Stadt Wien überraschend die Basissubvention für das nichtkommerzielle Wiener Community-TV ein. Für den Sender ist das extenzbedrohend.